

Begrüssung zur Verbandstagung

Autor(en): **Müller, Guido**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerische Zeitschrift für Wohnungswesen**

Band (Jahr): **2 (1927)**

Heft 4

PDF erstellt am: **11.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-100211>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

S C H W E I Z E R I S C H E
ZEITSCHRIFT FÜR
WOHNUNGSWESEN
 REVUE SUISSE DE L'HABITATION
 ORGAN DES SCHWEIZ. VERBANDES FÜR WOHNUNGSWESEN UND WOHNUNGSREFORM
 ORGANE DE L'UNION SUISSE POUR L'AMÉLIORATION DU LOGEMENT

ABONNEMENT Fr. 5.—
 Für das Ausland Fr. 7.50 — Pour l'étranger frs. 7.50

Erscheint monatlich einmal.
Paraît une fois par mois

Redaktion und Verlag:
Neuland Verlag A.-G. Zürich, Bäckerstr. 38
 Telephon: Selnau 13.44 Postcheck VIII/8651

Begrüssung zur Verbandstagung.

Behörden und Bevölkerung von Biel heissen die Teilnehmer an der diesjährigen Tagung des Verbandes zur Förderung des gemeinnützigen Wohnungsbaues herzlich willkommen. Wir rechnen es uns zur Ehre an, Abgeordnete des Verbandes aus der ganzen Schweiz in unsern Mauern beherbergen zu dürfen.

Wir schmeicheln uns zwar nicht, unsern Gästen auf dem Gebiete des gemeinnützigen Wohnungsbaues und der Wohnungsreform Neues und Epochemachendes vorführen zu können; ungünstige wirtschaftliche und politische Konstellationen haben es in dieser Hinsicht über Ansätze und bescheidene Erfolge nicht hinauskommen lassen. Von der Kleinhausausstellung, die, in Verbindung mit einer Ausstellung über die bauliche Entwicklung der Stadt Biel, vom 17. April bis 1. Mai 1927 in der Logengassturnhalle stattfindet, erwarten wir einen neuen Impuls für alle auf die Schaffung gesunder und billiger Volkswohnungen hinielenden Bestrebungen und eine Belebung des Kleinhausbaues.

Die Wohnungsnot, unter der breite Schichten der Bevölkerung der Stadt Biel heute noch leiden, besteht weniger in der ungenügenden Zahl der vorhandenen Wohnungen, als in ihrer Unzulänglichkeit und in der Höhe der Mietpreise. Es ist nicht so, dass es allzu schwer hielte, eine gute und schöne Wohnung zu finden, aber sie bleibt den meisten verschlossen, weil sie den Mietzins dafür nicht aufbringen können. Das ist der springende Punkt bei der Beantwortung der Frage, ob Wohnungsnot vorhanden sei oder nicht. Die Wohnungsfürsorge kann sich nicht darauf beschränken, die Wohnungen zu vermehren und zu verbessern, sondern das letzte Ziel aller von der Gemeinde und der weitem Öffentlichkeit unterstützten Wohnungsbautätigkeit muss die Beschaffung gesunder Wohnungen für alle sein.

Aber gibt es überhaupt bei uns noch eine Wohnungsfrage im Sinne einer drängenden Wohnungsnot? Es sind nicht wenige, die das bestreiten, und viele, die darüber gar keine bestimmte Meinung haben. Ihnen allen raten wir an, doch einmal mit offenen Augen und mit offenem Gemüt durch die Gassen unserer Städte zu gehen, hineinzutreten in die sonnenlosen Höfe und dunk-

len Hausgänge, einen Blick zu werfen in die dumpfen, ungelüfteten, ungeheizten und überfüllten Räume — die Erkenntnis vom Vorhandensein eines Wohnungselendes, in dem ganze Familien körperlich und sittlich verkommen, wird ihnen mit schmerzhafter Deutlichkeit aufgehen.

In schlechter Wohnung gedeiht keine Familie. Wem an der Erhaltung des Familienlebens gelegen ist, dem darf es nicht gleichgültig sein, wie die Leute wohnen. Wir geben für Schule und Sport, den Kampf gegen Alkoholismus und Tuberkulose, alljährlich Unsummen aus. Wann werden wir verstehen, dass dieses Geld zum grossen Teil unnütz vertan ist, so lange für Tausende von Volksgenossen die Grundbedingung einer wahrhaft menschlichen Lebensführung nicht erfüllt ist: eine gute, gesunde Wohnung. An den Ursachen der Krankheiten, die am Volkskörper zehren und ihn zerstören, greifen wir so lange nicht an, als wir uns nicht an die Beseitigung des Wohnungselendes machen. Körperliche, geistige und sittliche Gesundheit unseres Volkes ist eine Frage der Wohnungsreform.

Darum ist die Wohnungsfrage nicht nur eine Frage der armen Leute, der von der Wohnungsnot Betroffenen. Nein, die Wohnungsfrage geht uns alle an, wenn das grosse Wort von der Solidarität aller Volksgenossen wirklich einen Sinn haben und mehr als eine blosser Redensart sein soll.

So erhoffen wir denn von unserer Kleinhaus- und Wohnungsausstellung eine mächtige Förderung des gemeinnützigen Wohnungsbaues, eine Stärkung der Bewegung für die Wohnungsreform und letzten Endes eine Anbahnung neuer Wohnsitten. Möge die Verbandstagung die schlafenden Gewissen aufwecken, das Verantwortlichkeitsgefühl der Behörden schärfen und alle, die bis jetzt gleichgültig, misstrauisch zurückhaltend oder ablehnend der Wohnungsfrage gegenüberstanden, für die hohen Ziele der Wohnungsreform gewinnen.

Dr. Guido Müller,
 Stadtpräsident, Biel.